

Freundschaft mit Brief und Siegel

Jubiläum 50 Jahre deutsch-französische Partnerschaft – Tradition auch in Region lebendig

Marktoberdorf/Ostallgäu Nie wieder Krieg zwischen Deutschland und Frankreich. Stattdessen Freundschaft und Partnerschaft. Mit diesem Ziel unterzeichneten heute vor 50 Jahren der französische Präsident Charles de Gaulle und der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer den Élysée-Vertrag. Zahlreiche Städtepartnerschaften folgten, auch in unserer Region.

Im Jahr 1968 erhielt die Marktgemeinde Ronsberg einen Brief vom Kulturausschuss von Rouen. Darin wurde gefragt, ob Interesse an einer Partnerschaft mit der Gemeinde Saint-Ouen-du-Breuil in der Normandie bestünde. 1970 wurde die Freundschaft urkundlich besiegelt.

Seitdem sei es gelungen, sich im jährlichen Wechsel zu treffen, sagt Ronsbergs Bürgermeister Gerhard Kraus, seit seinem Amtsantritt 2002 in die Planung der Besuche involviert. Zwischenzeitlich habe das Interesse am Austausch zwar nachgelassen, zumal es schwer sei, junge Leute bei der Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten für die Partnerschaft zu begeistern. Doch mittlerweile gebe es wieder viel Interesse.

Keine Feindseligkeit erlebt

In Görtsried hatte Helmut Hotter seit 1973 Frankreichfahrten für die Kreislandjugend organisiert. Seit 1980 wurde der Kontakt zur Gemeinde Aizenay in der Vendée intensiviert. Erste Besuche fanden statt. Scheinbar hatten die in Görtsried veranstalteten „Allgäuer Abende“ die Franzosen inspiriert. Bei Besuchen in der Normandie seien dort ebenfalls Folklore- und Musikgruppen aufgetreten, die er von früher nicht kannte, sagt Hotter.

Feindselig sei man den Deutschen in der Normandie nie begegnet, sagt Hotter. Das Beste an der Freundschaft ist für ihn: „Man fährt 1200 Kilometer und fühlt sich daheim.“

Als förderlich für das eigene Gemeindeleben bezeichnet Markus Trinkwalder die Partnerschaft Biesenhofens mit der Gemeinde Camp-



Gedenken an die gemeinsame Vergangenheit: Im Rahmen ihrer Partnerschaft besuchen Deutsche aus Ronsberg und Franzosen aus Saint-Ouen-du-Breuil das Grab des unbekanntes Soldaten unter dem Triumphbogen in Paris. Archivfoto: Dieter Becker

bon in der Bretagne. Wenn 50 Leute zusammen nach Frankreich fahren, stärke das nicht nur den Kontakt mit den Franzosen, sondern auch den untereinander, sagt der Vorsitzende des Partnerschaftskomitees.

Manche Klischees über Frankreich könne er bestätigen, sagt Trinkwalder. Dass man sich etwa viel Zeit zum Essen nehme. Durch dieses Beispiel habe er auch manch eigene Gewohnheit geändert. Es sei ihm wichtig, gut zu essen und vor allem das Essen zu genießen.

In der Grundschule Ebenhofen veranstaltet das Biesenhofener Partnerschaftskomitee heute einen Infotag für Viertklässler, um über die Europäische Union und über Campbon zu informieren. Eine Ausstellung „50 Jahre Élysée-Vertrag“ zeigt das Komitee vom 7. bis 20. März im Landratsamt. (spa)

Kontakt nie abgerissen

Bertoldshofen Keine offizielle Urkunde bezeugt die Partnerschaft zwischen Bertoldshofen im Ostallgäu und St. Hilaire de Loulay in der Vendée in Frankreich. Auch findet seit rund zehn Jahren kein offizieller Austausch zwischen den Orten mehr statt. Dennoch lebt die Tradition fort. Das liegt vor allem an den privaten Banden, die in früheren Jahren geknüpft wurden.

1984 besuchten Landwirtschaftsschüler aus St. Hilaire de Loulay Bertoldshofen. Später organisierte Wendelin Huber, heute Schreinerbesitzer in Bertoldshofen, die ersten Fahrten der Bertoldshofener Landjugend nach Frankreich. Daraus gingen zwei Ehen hervor. Sebastian Seelos lernte in St. Hilaire de

Loulay seine spätere Frau Pascale Gauthier kennen. Nach der Hochzeit übernahm er ihren Nachnamen. Und auch Martin Sappl lernte seine Frau Maryline in dem Ort in der Vendée kennen. Sein Bruder Daniel Sappl übernahm von Huber die Organisation der Fahrten.

Regelmäßig besuche man die Verwandten in Frankreich, erzählt Martin Sappl, der in Stötten ein Transportunternehmen betreibt. Und immer noch fänden Besuche einzelner Familien statt. Zwar gebe es keine offiziellen Fahrten. Aber im vergangenen Jahr führen mehrere deutsche Familien zusammen nach Frankreich. Und dieses Jahr sei geplant, dass Franzosen wieder nach Bertoldshofen kommen. (spa)



Ronsbergs ehemaliger Bürgermeister Hans Meier enthüllt 1975 ein Straßenschild. Archivfoto: privat



Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde 1985 in Biessenhofen. Foto: privat



Die Flagge der Vendée weht seit 15 Jahren in Görtsried. Archivfoto: Klimm



Bierzelltaune verbreiteten Bertoldshofener 2003 in St. Hilaire de Loulay. Archivfoto: privat

Über Patriotismus und Spätzlehebel

Bertoldshofen Marie und Fritz Weber sind ein deutsch-französisches Ehepaar. Wer woher kommt, ist leicht zu erraten. Kennengelernt haben sie sich über gemeinsame Freunde. Sie sind seit 20 Jahren verheiratet und haben zwei gemeinsame Kinder. Wir sprachen mit ihnen über Frankreich und Deutschland. *Frau Weber, was vermissen sie von Frankreich am meisten?*

Marie Weber: Das Meer. Ich komme aus der Südbretagne am Atlantik.

Gab es bei Ihnen die Überlegung, in Frankreich zu leben?

Fritz Weber: Ich kann als Jurist bloß in Deutschland arbeiten.

Stichwort Mali; wird darüber bei Ihnen diskutiert?

Marie Weber: Ich hab einen Rest von französischem Patriotismus, was meine Kinder sehr stört. Mir tut das schon weh, dass Frankreich jetzt auf Alleingang

Marie und Fritz Weber. Foto: Paul Schöne



in Mali ist, dass Europa hier nicht mit einer Stimme sprechen kann. *Haben sie etwas von der Lebensart des Anderen angenommen?*

Fritz Weber: Wir sind unter ähnlichen Verhältnissen aufgewachsen. Wenn man genau hinschaut, haben wir beide Eigenschaften, die man eher beim anderen vermutet hätte.

Marie Weber: Ja, wir sind keine typischen Vertreter unserer Länder.

Fritz Weber: Marie ist pünktlich und ordentlich, ich bin unpünktlich und

unordentlich. Und ihr Vater ist so, wie man sich einen Deutschen vorstellt.

Gibt es bei Ihnen französische Küche?

Fritz Weber: Hier gibt es sowohl französisch als auch schwäbisch. Und Marie hat den Spätzlehebel in Frankreich eingeführt. (beide lachen)

Marie Weber: Aber dafür gibt es immer noch Sachen, die ich aus Frankreich mitbringe. Weine zum Beispiel. (spa)